

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 69

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Freitag, den 22. März

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und am Abend.“

1929

Reichstag gegen Giftgasrieg

Vertagung des Reichsparlaments bis zum 16. April.

(60. Sitzung.) CB Berlin, 21. März.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über das Genfer Protokoll wegen Verbot des Giftgasrieges. Ein deutschnationaler Antrag auf Ablehnung von der Tagesordnung wurde gegen Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Christlich-nationale Bauernpartei abgelehnt.

Abg. Dr. Haas (Dem.) berichtete in der Debatte über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses und meinte, es sei Pflicht des deutschen Volkes, gemeinsam mit den anderen Völkern dafür zu sorgen, daß von der unmenschlichen Waffe des Giftgases kein Gebrauch gemacht werde. Durch die Behandlung des Gas- und Luftschutzes in Verbindung mit der Ratifikation des Genfer Protokolls dürfe nicht der Eindruck entstehen, als ob man für den Ernstfall kein Vertrauen zur getreuen Innehaltung der Vereinbarungen habe.

Abg. Gröppel (Soz.) stimmt der Annahme des Protokolls zu und erklärt, seine Partei werde die Politik der internationalen Verständigung und die Politik gegen den Krieg überhaupt fortführen. Der Redner wandte sich dann gegen einen von den Nationalsozialisten eingebrachten Antrag, für Errichtung eines umfassenden Gas- und Luftschutzes einen ersten Teilbetrag von zehn Millionen auszuwerfen. Ein wirksamer Gas- und Luftschutz lasse sich für die Großstädte gar nicht durchführen. Er würde nach dem Gutachten von Sachverständigen für Berlin allein einen Aufwand von 54 Millionen erfordern.

Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnete das Genfer Protokoll als ein wertloses Dokument und nur zur Täuschung der werttätigen Massen bestimmt.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) meinte, das vorliegende Protokoll sei nicht das Papier wert, auf dem es stehe, und empfahl dann den Antrag seiner Freunde auf Gas- und Luftschutz. Für den besten Schutz erklärte er eine starke Luftflotte.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) wies darauf hin, daß schon vor dem Kriege die Anwendung von Giftgas völkerrechtlich verurteilt worden sei und daß nach dem Versailler Vertrag die Herstellung des Giftgases in Deutschland schon verboten sei. Das jetzt erstrebte internationale Verbot

des Gasrieges müsse allerdings eigenartig anmuten, nachdem durch den Kellogg-Pakt der Krieg überhaupt schon verboten sei.

Abg. Dr. Kitz (Dem.) bezeichnet einen wirksamen Gaschutz als unmöglich. Um so notwendiger sei eine internationale Aktion der unmenschlichen Giftgasstapfmeister.

Die Vorlage wurde darauf gegen die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und Christlich-Nationalen endgültig angenommen.

Darauf wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gegen die Antragsteller, die Deutschnationalen und Nationalsozialisten, unter Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei, abgelehnt.

Der Reichstag genehmigte dann den Bericht des Rechnungsausschusses über die Haushaltsrechnung 1927. Der Ausschuss empfahl die Genehmigung der Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben und ersucht in mehreren Entschließungen die Regierung, künftig die Feststellungen und Mitteilungen des Ausschusses zu beachten.

Nach kurzer Aussprache stimmt das Haus auch dem Antrag des Geschäftsausschusses über die Wiedereinführung der Verantwortung Kleiner Anfragen im Reichstagsplenum zu.

Es folgt die Beratung des Berichtes des Haushaltsausschusses über Fragen des Artikels 14 der

Personalabbauperordnung.

Der Ausschuss beantragt, denjenigen Reichsbeamtinnen, die nach Ablauf des Art. 14 wegen Verheiratung freiwillig aus dem Reichsdienst ausscheiden, für den Verlust auf dem Pensionsanspruch im Verwaltungswege eine Abfindung zuzuerkennen. Ferner wurde die Reichsregierung ersucht, die Dienst- und Rechtsverhältnisse für die verheirateten Beamtinnen möglichst bald reichsrechtlich zu regeln. Der Antrag wird angenommen, nachdem ein vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten eingebrachter Änderungsantrag, wonach die am 31. März d. J. ablaufende Bestimmung der Personalabbauperordnung bis 31. März 1930 in Geltung bleiben soll, nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten hat.

Darauf vertagte sich das Haus auf den 16. April nachmittags. Präsident Loh, der die Sitzung mit Osterwünschen für die Abgeordneten schloß, erhielt die Genehmigung, die Tagesordnung für die nächste Sitzung selbst festzusetzen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Schleswig-holsteinische Landwirtschaft.

Die 70. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-holstein fand in Kiel statt. Der Vorsitzende gab ein Bild von der Notlage, in der sich die schleswig-holsteinische Landwirtschaft befindet. Die Hilfe, die durch die Umschuldungsaktion gewährt werde, sei nicht zu unterschätzen; sie bilde aber nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Nötig sei es vor allem, daß eine wirksame Steuererleichterung Platz greife. Die Landwirtschaft könne keine neuen Steuern mehr tragen. Die Not habe in vielen Häusern Einfuhr gehalten und Ausbrüche der Verzweiflung veranlaßt.

Kirchensteuer in Hessen.

Der Hessische Landeskirchenrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Erhebung eines Kirchennotgeldes. Veranlassung dazu ist die schlechte finanzielle Lage der evangelischen Kirche in Hessen. Nach der Vorlage, die von der Regierung befürwortet wurde, kann die Landeskirche in Hessen unter der Bezeichnung Kirchennotgeld eine Kopfsteuer erheben, die zwei Mark für das Jahr beträgt. Das Kirchennotgeld wird von jedem Angehörigen der hessischen Landeskirche erhoben, der bei Beginn des Rechnungsjahres 25 Jahre alt gewesen ist. Die Vorlage tritt am 1. April 1929 in Kraft.

Danzig-Ausstellung in Berlin.

Die feierliche Eröffnung der vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart veranstalteten Danzig-Ausstellung fand in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg statt. An ihr nahmen Vertreter der preussischen Regierung, des Reiches und der Danziger Senatspräsident Dr. Sahm teil. In den gehaltenen Reden wurde allgemein der unverbrüchliche Zusammenhalt zwischen Danzig und dem deutschen Volk trotz der politischen Trennung betont.

Polen.

Der bisherige Finanzminister unter Anklage.

Der Polnische Sejm nahm nach einer einstündigen, sehr bewegten Sitzung den Antrag seines Verfassungsausschusses an, wonach der zurückgetretene Finanzminister Gzechowicz wegen unerlaubter Überschreitung des Staatshaushalts der letzten Jahre um etwa eine Viertelmilliarde Goldmark vor den Staatsgerichtshof gestellt wird.

China.

Neue Unruhen und Wirren.

Die Nachrichten, nach denen in China wieder eine überaus gespannte Lage eingetreten ist, mehrten sich. Der tatsächlich wohl an der obersten Gewalt sitzende Marschall Tschiangkai-schek soll dem bekannten „christlichen“ General Fong den offenen Krieg erklärt haben. Fong hat mit seinen Truppen plötzlich die Eisenbahnlinie Schanghai-Batou besetzt. Außerdem haben seine Truppen die Eisenbahnlinie Lunhai besetzt. Damit ist der Krieg zwischen Nanjing und Fong zum Ausbruch gekommen.

Der Lazaristenbischof der Christlichen Mission telegraphierte aus Kantschan (Süd-Kiangsi), daß überall in der

Provinz kommunistische Erhebungen stattgefunden hätten. Mehrere Häuser der Mission von Kanganfu seien in Brand gesetzt worden und die ausländischen Missionare hätten flüchten müssen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft, aus Paris kommend, in Berlin ein, um an der Generalratsitzung der Reichsbank teilzunehmen. Sonntag reist er zu den Pariser Reparationsverhandlungen zurück.

Rom. Kardinal Gaspari ist, während er die Messe im Kloster von Sant Onofrio las, von einem Unwohlsein befallen worden und am Abend verstorben.

Konstantinopel. Aus Syrien wird gemeldet, daß ein schwerer Aufruhr ausgebrochen sei. Starke französische Truppen mit 15 Tanks und sechs Flugzeugen seien sofort nach dem Aufstandsgebiet abgerückt.

Berichtliche Verfolgung Dr. Mousangs.

Preussischer Landtag.

(66. Sitzung.) 11. Berlin, 21. März.

Der Landtag nahm einen Antrag der Nationalsozialisten und der Deutschen Fraktion an, gegen den entlassenen Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur, Dr. Mousang, eine gerichtliche Klärung im Interesse der Sauberkeit in den Staatsbetrieben herbeizuführen.

Nachdem das Haus den Gesetzesentwurf zur Abänderung der kommunalen Grenzen der Stadt Brandenburg verabschiedet hatte, wozu die Landgemeinden Dom-Brandenburg und Neuendorf des Landkreises Westhavelland in den Stadtkreis und die Stadtgemeinde Brandenburg eingegliedert werden sollen, nimmt der Landtag in zweiter Beratung den Haushalts der Preussischen Staatsbank nach den Ausschlußbeschlüssen an.

Es folgt sodann die zweite Beratung des

Haushalts des Landtags,

wobei Abg. Kasper (Komm.) die Geschäftsführung des Präsidiums stark angriff.

Frau Abg. Gieseler-Panten (Dm.) wendet sich gegen die Zunahme festlicher Veranstaltungen im Landtag.

Abg. Weermann (D. Vp.) wünscht eine schärfere Handhabung der Geschäftsordnung und wendet sich ebenfalls gegen die zu zahlreichen Vergabe der Landtagsräume an Privatorganisationen.

Abg. Kiedel (Dem.) bemängelte, daß der Landtag sich vielfach mit Dingen beschäftige, die gar nicht in seine Zuständigkeit gehörten.

Abg. Labendorf (Wirtschaftspartei) betonte, daß am Haushalt des Landtages Hunderttausende gespart werden könnten, wenn man an Plenarsitzungsfreien Tagen auch keine Ausschüsse veranlasste, die so hohe Sonderdiäten erfordern.

Rückgang des deutschen Außenhandels.

Ein- und Ausfuhr beträchtlich gesunken.

Im reinen Warenverkehr beträgt im Februar die Einfuhr 1017 Millionen Mark, die Ausfuhr einschließlich der Reparationsfachlieferungen 973 Millionen Mark. Die Einfuhr übersteigt somit die Ausfuhr um 44 Millionen Mark. Auf Reparationsfachlieferungen entfallen 523 Millionen Mark.

Gegenüber Januar sind sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr beträchtlich zurückgegangen. Der Rückgang bei der Einfuhr um mehr als 300 Millionen Mark entfällt mit 142,1 Millionen Mark auf Rohstoffe, mit

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag wurde dem in Genf protokollierten Verbot des Giftgasrieges auch für Deutschland in dritter Beratung endgültig zugestimmt.

* Der französische Marschall Foch, der bekannte Oberbefehlshaber der Ententeheere bis zum Schluß des Weltkrieges, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

* Zwischen dem chinesischen Marschall Tschiangkai-schek und dem General Fong ist erneut der Kriegszustand proklamiert worden. Die Feindseligkeiten sind schon ausgebrochen.

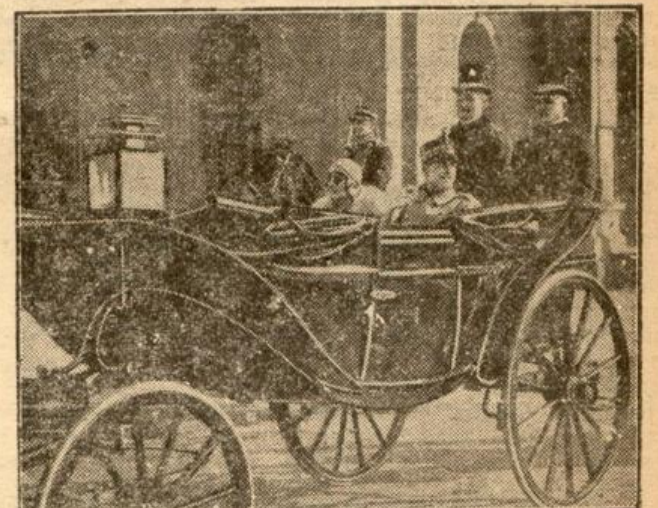
124,7 Millionen Mark auf Lebensmittel, die Einfuhr von Fertigwaren hat sich nur unerheblich verändert.

Von dem Ausfuhrückgang von 131,4 Millionen Mark gegenüber Januar entfallen 77,9 Millionen Mark auf Fertigwaren und 36,5 Millionen Mark auf Rohstoffe. Geringe Zunahme zeigt lediglich die Ausfuhr von Maschinen, Pelzen und Pelzwaren sowie von Kleidung und Wäsche.

Die Ehe Schweden-Norwegen.

Die Trauung des Kronprinzenpaares in Oslo.

In der Erlöserkirche von Oslo fand die Trauung des Kronprinzen Olaf von Norwegen und der Prinzessin Martha von Schweden statt. Bereits lange vorher waren die Straßen, durch die die Anfahrt zur Kirche erfolgen sollte, von einer riesigen Menschenmenge umfüllt, die mit fortwährender Zeit immer weiteren Zugang erhielt. Vor der Kirche, begleitet vom Herzog von York, traf Kronprinz Olaf in Uniform ein. Unter den Klängen des Hockeismarsches betrat er die Kirche und nahm zur Linken des Altars Platz. Wenige Minuten später erfolgte die Anfahrt der Fürstlich-



Der Einzug des kronprinzlichen Brautpaares in Oslo.

keiten. Inzwischen hatte, begleitet von ihrem Vater, dem Prinzen Karl und unter Voransahrt der acht Brautjungfern, die Braut vom Schloß aus die Fahrt zur Kirche angetreten. Am Arme ihres Vaters unter Chor- gesang betrat sie die Kirche und nahm rechts vom Altar Platz. Bischof Lunde vollzog die Trauung nach dem in Norwegen üblichen Zeremoniell. Nach gemeinsamem Gesang eines Liebes, Kollekts, Chorgesang und neuerlichem Gemeindegesang verließen das kronprinzliche Paar und die übrigen Gäste die Kirche unter den Klängen eines Auszugsmarsches. Im selben Augenblick begannen vom Fort Alershus die Kanonen Salut zu schießen. Die Rückfahrt zum Schloß erfolgte in ungeheurer Reihenfolge wie die Anfahrt. Eröffnet wurde diesmal der Zug von einem vierpännigen Galawagen mit dem kronprinzlichen Paar, dem überall nicht endenwollende Jubelrufe entgegenhallten. Nach der Rückkehr auf das Schloß fand ein Frühstück für etwa 250 Personen statt. Am Abend trat das Kronprinzenpaar die Hochzeitsreise nach dem Süden an.

Für Senkung der Baukosten.

Richtlinien für das Wohnungswesen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beriet den Entwurf der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen. Es handelte sich hauptsächlich um die Frage, ob die kinderreichen Familien bevorzugt aus den Altwohnungen genommen und in Neubauwohnungen untergebracht werden sollen. Die große Mehrheit des Ausschusses sprach sich dagegen aus, weil die kinderreichen Familien zum größten Teil wirtschaftlich geschwächt, die Neubauwohnungen daher für sie zu hoch seien. Die Möglichkeit zur Unterbringung einer größeren Anzahl von kinderreichen Familien in Neubauwohnungen wäre daher höchstens unter großen Zuschüssen des Reiches möglich. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß das Hauptbestreben der Regierung und der Parteien auf die Senkung der Baukosten gerichtet sein müsse. Die Beratungen des Ausschusses werden am 9. April festgesetzt.

Der Tod des Marschalls Foch.

Im Alter von 78 Jahren.

Der vor einiger Zeit an Grippe, verbunden mit Lungenentzündung, schwer erkrankte Marschall Foch ist jetzt an einem Herzschlag verstorben, nachdem in den letzten Wochen eine Besserung eingetreten war, die jedoch nicht anhielt.

Foch zeichnete sich als Korpskommandeur im Weltkrieg beim Rückzug von der Marne und der Ais aus, so daß er

Die Bekämpfung der Agrarkrise

Das Wirtschaftsprogramm der Landwirtschaft.

„Deutschland ist heute vor die schicksalsschwere Entscheidung gestellt, ob es sich eine lebensfähige Landwirtschaft und damit die sichere Grundlage für einen aufnahmefähigen deutschen Binnenmarkt erhalten oder ob es die Ernährung seiner Bevölkerung und den Absatz seiner gewerblichen Erzeugnisse von der Bereitwilligkeit des Auslandes abhängig machen will.“ In diesem Entweder-Oder gipfelt eine Denkschrift, die von den Führern des Landwirtschaftsrates, des Reichslandbundes, der Rheinisch-westfälischen Bauernvereine und des Bayerischen Bauernbundes, also der vier größten landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands dem Reichskanzler überreicht worden ist. In einem Augenblick, da der deutsche Bauer wiederum nach einem überlangen strengen Winter an die Arbeit geht. Und hinter dieser Denkschrift und ihren allgemeinen wie besonderen Forderungen steht geschlossen die deutsche Landwirtschaft, vom Großen bis zum Kleinen, Ost und West, Süd und Nord.

Es mußte schon hart kommen, ehe die in den wirtschaftlich verschiedenen Verhältnissen begründete organisatorische Zersplitterung von dieser Einheitsfront abgelöst wurde. Aber — es ist auch hart gekommen, sehr hart. Schon lange standen allzu viele deutsche Landwirte nicht mehr fest auf ihrer ererbten Scholle, allzu viele mußten sie aufgeben. Und vielen droht ein gleiches Schicksal.

Man will sich wehren gegen dieses Schicksal und verlangt nur, daß „durchgreifende staatliche Maßnahmen die Grundlage schaffen, auf der die Selbsthilfe der deutschen Landwirtschaft weiterbauen kann.“ Man hat schon längst erkannt, daß Erzeugungsregulierung im Sinne einer höchstmöglichen Steigerung der Qualität und die Absatzverbesserung nur auf dem Wege engen genossenschaftlichen Zusammenstehens verwirklicht werden können. Nennen wir es mit einem modernen in den anderen Zweigen der Wirtschaft häufig angewandten Ausdruck: Rationalisierung. Doch hierfür — das weiß man aus der Industrie — bedarf es des Kredites. Aber nicht bloß dieses, sondern auch der Schaffung aller Voraussetzungen, um den landwirtschaftlichen Betrieb wieder rentabel zu machen; denn sonst hieße es nur Wasser in ein Faß mit durchlöcherter Boden zu schöpfen.

Die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft und damit auch ihre Rentabilität bzw. die Verluftwirtschaft sind so gut wie völlig abhängig von der Preisgestaltung auf den Weltmärkten, auf denen aber wieder die Länder der geringsten Erzeugungskosten die Preise diktieren. Nicht bloß unter klimatischen, sondern auch finanziell und namentlich steuerlich viel schlechteren Verhältnissen arbeitet der deutsche Bauer, und zwar gleichgültig, ob er sich mehr der Vieh- oder der Getreideerzeugung zuwendet. Um dieser Unzahl von leider nicht abzuhäutenden Benachteiligungen entgegenzuwirken, erklärt die Denkschrift der deutschen Landwirtschaft „in vollem Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit mit aller Eindringlichkeit, daß eine nachdrückliche Verstärkung des landwirtschaftlichen Zollschutzes im ganzen die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg jeder Selbsthilfe und damit für die Überwindung der gegenwärtigen Agrarkrise bildet.“

Das bedeutet die Anmeldung einer wirtschaftspolitischen Forderung, weil es ja immer deutlicher wird, daß die bisherigen, in der Hauptsache rein kreditpolitischen Maßnahmen die Krise nicht bei den Wurzeln packen. Und als zweite wirtschaftspolitische Maßnahme wird eine „Regulierung des Marktes“ verlangt. Auch die deutsche Landwirtschaft verschließt sich nicht der Tatsache, daß eine volle Deckung des deutschen Ernährungsbedarfes nicht zu erzielen, Zufuhr aus dem Ausland wohl immer notwendig sein wird. Diese Zufuhreinfluß aber soll reichs-gesetzlich durch die Schaffung zentraler Einrichtungen für die einzuführenden Hauptprodukte (Getreide, Vieh und Mollereiprodukte) geregelt werden „mit der Aufgabe, die ruinösen Wirkungen der Weltmarktpreisschwankungen auf die deutschen Preise auszugleichen und stabile Preise im Inland zu sichern.“ Das erinnert an die sog. Kanaischen Vorschläge aus dem letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts. Daß auf diese wirtschaftspolitischen

Forderungen bei den gegenwärtigen und kommenden Handelsvertragsverhandlungen entsprechend Rücksicht zu nehmen ist, bedeutet nur eine selbstverständliche Ergänzung.

Bei diesen allgemeinen wirtschaftspolitischen Grundforderungen bleibt die Denkschrift nun aber nicht stehen, sondern sie stellt von ihnen ausgehend, auch ein ganz genaues Spezialprogramm auf, weist auch im einzelnen die Wege, auf denen jene Grundforderungen zu verwirklichen sind.

Die Einzelforderungen.

Zur Sicherung einer auskömmlichen Preisbildung wird gefordert für

Getreide: Sicherstellung einer stabilen Preisbildung für das inländische Getreide, die der allgemeinen Lebenshaltungsrückzahl entspricht und die auf der Landwirtschaft liegenden besonderen Lasten berücksichtigt

Innere Absatzmaßnahmen: Benützung der zwischen den Spitzenverbänden der Landwirtschaft und der Mollerei vereinbarten Handelsklassen von Vorräte als Grundlage für die Preisnotierung an familiären deutschen Produktendörfern. Grundföhrliche Abänderung der gegenwärtigen Lagerseine-gesetzgebung zur Erleichterung der Erntefinanzierung

Für Vieh und Fleisch wird u. a. die Erhöhung der Fleisch-zölle auf den autonomen Satz von 45 Mark als Vertragsatz, Anpassung aller Lebendviehzölle an die erhöhten Fleischzölle, Aushebung der Vorzugszölle für Speck und Schmalz gefordert sowie Maßnahmen zur Sicherstellung stabiler und auskömmlicher Preise

Bei Milch- und Mollereiprodukten wird u. a. gefordert: Erhöhung der Zölle auf milchwirtschaftliche Produkte unter Zugrundelegung eines Vertragsatzes von 60 Mark je Doppelzentner Butter, Vorlage eines Reichsmilchgesetzes, Förderung milchwirtschaftlicher Verbände, Regelung der Einfuhr aller Milcherzeugnisse und des Absatzes der Milchprodukte.

Bei Kartoffeln wird u. a. verlangt: Verhinderter Zollschutz des inländischen Kartoffelbaues und Erhöhung des Früh-lartoffelzolls unter Ausdehnung bis zum 10. September.

Beim Zucker u. a. Änderung des Zuckerzollgesetzes durch Erhöhung des dort vorgesehenen inländischen Höchstpreises von 21 Mark auf 23 Mark.

Bei Gemüse, Obst, Wein und Tabak wird u. a. verlangt: Verhinderter Zollschutz des inländischen Gemüse-, Obst-, Wein- und Tabakbaues sowie Ausbau der Absatzorganisationen usw.

Für Eier und Geflügel u. a.: Erhöhung des Zolls für Eier auf 25 Mark je Doppelzentner und Förderung des genossenschaftlichen Eierabfahes.

Sodann werden noch Erleichterungen in der Steuerpolitik, Kreditpolitik, Siedlungspolitik und in der Tarifpolitik ge-fordert.

Die Sonderhilfe für Ostpreußen.

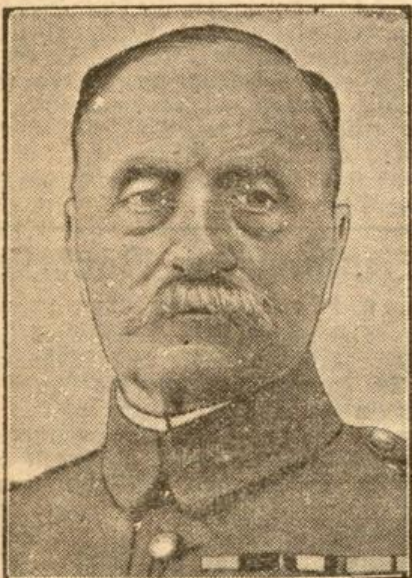
Zustimmung des Ministerrates.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde ein Ministerrat abgehalten, an welchem der Reichskanzler mit den Mitgliedern des Reichskabinetts und die zuständigen Minister des preussischen Staatsministeriums teilnahmen. Auf der Tagesordnung stand der Entwurf des Reichs-ministers für Ernährung und Landwirtschaft über wirts-schaftliche Hilfe für Ostpreußen, über den zwischen Reich und Preußen eine vorläufige Einigung erzielt war.

Der Gesetzentwurf enthält eine Fülle von Bestim-mungen zur Sicherung der landwirtschaftlichen Güter-erzeugung und zur Stützung der mit der Landwirtschaft verflochtenen Wirtschaft in der von dem übrigen Reichs-gebiet abgeschnürten Provinz Ostpreußen. Die Bestim-mungen des Gesetzentwurfes beziehen sich im einzelnen auf die unbedingt erforderliche Lastenentlastung, die Neu-siedlungen und die Anliegersiedlungen, eine umfassende Kredithilfe und die Kredit- und Grundstücksregulierung. Die erforderlichen namhaften Mittel sollen noch im Rahmen des Reichshaushaltsplanes 1929 flüssig gemacht werden. Mit der Ausführung der nach diesem Gesetz nötigen Maßnahmen des Landankaufes und der Grund-stücks- und Kreditregulierungen wird die preussische Landesregierung beauftragt.

Der Ministerrat erteilte nach eingehender Aussprache einstimmig dem Gesetzentwurf seine Zustimmung. Der Reichspräsident schloß die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für die mit diesem Geset-entwurf geleistete fachliche Arbeit, die eine wertvolle und wirksame Hilfe für Ostpreußen darstelle.

den Oberbefehl über den Nordflügel der französischen Front erhielt. Im Dezember 1916 übernahm er die Führung der Heeresgruppe, die von südlich West bis zur Schweizerischen Grenze reichte. Nachdem 1917 General Pétain den Oberbefehl über die französischen Armeen übernommen hatte wurde er dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes. Nach dem italienischen Zusammenbruch im Herbst 1917 hatte er die Auf-gabe, die italienische Führung zum Ausbarron zu bewegen.



Nach der deutschen Marzoffensive 1918 wurde Foch am 3. April mit der strategischen Oberleitung der gesamten Ententeheere beauftragt. Am 9. November 1918 empfing er, nachdem er im August zum Marschall von Frankreich ernannt worden war, die deutschen Waffenstillstandsunterhändler. Bei den Friedens-verhandlungen versuchte er, für Frankreich die Rheingrenze durchzusetzen.

Franreich sah in ihm den endgültigen Sieger im Welt-rieg. Dementsprechend sind die Trauerkundgebungen bei seinem Hinscheiden. In der Kammer hielt Ministerpräsident Poincaré eine glorifizierende Gedächtnisrede. Die Regierung trat im Anschluß an die Kammerführung zu einem Kabinetts-ral zusammen und beschloß vorbehaltlich der Zustimmung der Angehörigen, für Marschall Foch ein Nationalbegräbnis zu veranlassen, das am Montag oder Dienstag stattfinden wird. Eine ähnliche Ehrung wurde in den letzten fünfzig Jahren

Männern wie Victor Hugo, Bismarck und den Präsidenten Carnot und Faure zuteil. Der Leichnam des Marschalls wird unter dem Triumphbogen aufgebahrt werden. Die Beisetzung erfolgt im Invalidendom. Das Pariser „Journal“ gibt eine Aufzählung des früheren Chefs der Obersten Heeresleitung, des Generals von Foch wieder, der erklärt habe, der Tod, der keine Nationalität kenne, erlaube es einem ehemaligen Gegner, seinen Degen vor der sterblichen Hülle des Marschalls hoch zu senken, der ein großer Soldat und ein großer Franzose gewesen sei.

Ferdinand Foch wurde am 2. Oktober 1851 in Tarbes (Pyrenäen) als Sohn eines mittleren Regierungsbeamten ge-boren. Nachdem er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mit-gemacht hatte, besuchte er die Polytechnische Schule in Paris und trat dann zur Artillerie über. Ende der Vier Jahre kam er in den Generalstab. Nachdem er sich durch Herausgabe mehrerer Bücher einen Namen in der französischen Militär-wissenschaft gemacht hatte, wurde er 1908 zum Direktor der Kriegsakademie ernannt. 1913 erfolgte seine Ernennung zum kommandierenden General des 8. Korps; bald darauf über-nahm er die Führung des 20. Korps.

Langsame Erleichterung am Arbeitsmarkt

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit überschritten.

Die winterliche Arbeitslosigkeit hat nach den Berichten der Landesarbeitsämter in der Berichtswache, zwei Monate später als im Vorjahre, ihren Höhepunkt überschritten. Die Ent-lastung des Marktes setzte nur schwach und zögernd ein. Der Erdboden ist noch so hart gefroren, daß die Aufnahme der Außenarbeiten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die erhofften Massenabrufe von Arbeitskräften blieben noch aus. Etwas spürbarer wurde die Lage in Westfalen, Nie-der-sachsen, Südwestdeutschland und Hessen erleichtert. Seitens der Landwirtschaft hat sich die Nachfrage erheblich gesteigert. Auch die Arbeiten in der Forstwirtschaft wurden vielfach wieder aufgenommen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 22. März 1929.

Der Wasserstand der Ennepealsperre betrug am Samstag früh 5500 000 Kubikmeter. Der Abfluß am Freitag betrug 36 000 Kubikmeter. Regenhöhe 0,1 mm.

Halver

Wie der Kirchenzettel bekannt gibt, wird der Gottesdienst am Karfreitag 1/2 Stunde später beginnen.

—(2) Wie alljährlich, so soll es auch diesmal der Dilettantenverein „Hohenzollern“ halber am 2. Oftertage sein. Durch besonders gute Spielleitung wird es dem Dilettantenverein „Hohenzollern“ gelingen, das Publikum durch die Aufführung des Singvieles „Das Wandern ist des Müllers Lust“ oder „Die schöne Müllerin“ völlig zu be-friedigen. Ein geradezu prächtiges Singpiel: lustige und dramatische Szenen wechseln ab. Tränen der Rührung und der Ergriffenheit lösen sich aus, neben wahren Lachstür-men. Echte deutsche Volkslieder geben in gediegener Weise den Handlungen den Eindruck, den sie in allen Herzen er-wecken sollen. Die natürlichste Wiedergabe des Stüdes wird durch die erstklassigen Bühnendekorationen und treffenden Kostüme gehoben; darum verpasse man die schönen Stunden, die der Dilettantenverein „Hohenzollern“ Jung und Alt zu seinem Frühjahrsfest am 2. Oftertage 16 Uhr bietet, nicht.

Schalksmühle

—I Die Tagesordnung für die Sitzung der Gemeinde-vertretung am Donnerstag, den 28. März im Kaffee-haus Schulz umfaßt folgende Punkte: 1. Erhebung von Berufsbeiträgen für 1929. 2. Anderweitige Erhebung des Rektoratsbeitrages. 3. Erweiterung der Straßenbe-leuchtung in Dahlebrück. 4. Haushaltsplan 1929. 5. Be-messungsgrundlage für die Gewerbesteuer 1929. 6. Wei-terungsbeitrag für 1929. 7. Erhebung der Kanalbenutzungs-gebühr für 1929. 8. Vergütungssteuerordnung der Ge-meinde Schalksmühle. 9. Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Gebühr für die Müllabfuhr. 10. Woh-nungssache Karl Hafe, Schalksmühle.

—II Am Sonnabend und Sonntag bringt der Land-wehrverein Schalksmühle im Apollo-Theater den zweiten Teil des die ganze Welt erschütternden gewaltigen Film-werkes der Ufa-Verleih-Anstalt „Weltkrieg“ 2. Teil zur Aufführung. So war der Krieg... Hier seht Ihr, was eure schwersten und männlichsten Jahre erfüllte, die ge-waltige Leistung unseres Volkes. Die Schilderung der Ber-dunischlacht und die Artillerieschlacht an der Somme. Des Krieges wahres Gesicht. Als Beiprogramm gelangt auch wiederum ein äußerst gut zusammengestellter Spielplan zur Aufführung mit dem Drama „Die zweite Mutter“ und eine Lustspieleinlage. Zu diesen Vorstellungen hat der Landwehrverein wiederum für seine Mitglieder Vorber-kaufsstellen eingerichtet, die in dem Informativ ersichtlich sind. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 80 Pfg. Am Sonnabend und Montag nachmittag ist eine Schülervorstel-lung angelegt, dessen Eintrittspreis nur 40 Pfg. beträgt.

Kierspe

—s Hilfe in der Not. Nachdem seit etwa 6 Wochen viele Häuser infolge des Frostes ohne Wasser sind, hat man nunmehr damit begonnen, die Rohre auf elektrischem Wege auszutauen. Wenn sich auch stellenweise noch Schwie-rigkeiten in den Weg stellen, so hat man doch im allgemei-nen gute Erfolge gehabt, und ist somit zu hoffen, daß in kürzester Frist wieder sämtliche Häuser mit Wasser ver-sorgt sind. Die Installateure, die sich mit der Arbeit be-fassen, sind begreiflicherweise gerne gefundene Leute.

—s Anschaffung einer Motorspritze. Wir berichteten schon vor kurzem über die seitens der hiesigen Freiwilli-gen Feuerwehr beschlossenen Anschaffung einer Motors-pitze. Inzwischen hat man sich nach eingehenden Prü-fungen entschlossen, eine Spritze der Magirus-Werke Ulm zu kaufen. Die Spritze befindet sich am Düsseldorf Lager und dürfte schon in den nächsten Tagen hier eintreffen. Von der Gemeinde wurden für die Anschaffung 2000 RM bewilligt, während der Restbetrag durch freiwillige Spenden aufgebracht werden soll.

—r Am Dienstag, den 19. d. M. tagte die Haupt-versammlung der Ortsgruppe Kierspe im Gau Sauer-land des Verbandes deutscher Jugendherbergen im Amts-hausungssaal zu Kierspe. Geprüft und abgenommen wurde die Jahresrechnung für 1928, die sich in Einnahme und Ausgabe auf 3728,26 RM bei einem Bestand von 40,94 RM belief. Eingehend geprüft und festgestellt wurde von der Rechnungsprüfungskommission die Rechnung über den Bau der Jugendherberge. Hiernach hat die Jugend-herberge 40636,74 RM gekostet wovon 1786,83 RM auf die nachträglich eingebaute Zentralheizung entfallen. Daß im Anschluß an die Jugendherberge geschaffene Luft-Licht- und Planschbad, in dem die Jugend auch die ersten Anfänge der Schwimmsport erlernen kann, erforderte 1941,43 RM An-legungskosten. Beide Anlagen sind von Handwerker des Amtes Kierspe ausgeführt worden. Bis auf die Koll-wand als Abschluß zur Turnhalle und einige Material-lieferungen auswärtiger Firmen sind die gesamten Bau-kosten in der Gemeinde geblieben. Die Baukosten wurden aufgebracht durch Beihilfen mit 11 000 RM vom Gau als Sicherungshypothek eingetragen, 3000 RM vom Staat, 3000 RM von der Gemeinde, 1250 RM vom Kreis. Den Rest hat Herr Bürgermeister Hiltebrandt durch Samm-lungen angebracht. Auswärtige Gemeinden stifteten ihm 1505,20 RM, höhere Schulen 97,40 RM, Volksschulen 35 RM, S. G. V. Abteilungen 100 RM, B. d. J. S. Ortsgrup-pen 50 RM. Von außerhalb des Amtes gingen insgesamt 17 317,75 RM ein, der Rest wurde im Amt aufgebracht. Nachdem die Handwerkerrechnungen reiflos begahft wor-den sind, verblieb ein Bestand von 389,93 RM für die lau-fende Verwaltung. Die Jugendherberge wurde besucht 1926 von 1679, 1927 von 3715, (davon 2258 Düsseldorf-Veruschüler) 1928 von 3060 Wanderern. Die zur Ver-fügung stehende Turnhalle nebst dem großen über 6 Mor-gen großen Spielplatz machen die Jugendherberge zu einer gern besuchten Stätte. Bürgermeister Hiltebrandt teilte am Schluß der Sitzung mit, daß er nach Abschluß der Ju-gendherbergsbauten nunmehr einen Aussichtsturm im Wieden auf 500 m Höhe mit einem Blick zum Sieben-gebirge und der Eifel bauen wolle. Er hoffe hierbei auf die gleiche Unterstützung weiter Kreise wie beim Bau der Jugendherberge. Allen, die hierzu beigetragen — auch der Presse —, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Kierspe-Bhf.

—b Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle mitge-teilt, daß die Pflasterung des oberen Teiles der Hauptstraße in Kierspe-Bhf. nunmehr erfolgen solle. Kurz Zeit hernach wurde der Bürgermeist durch eine Mitteilung aus zuständiger Stelle bekannt, daß das Amt Kierspe die Pflasterung nicht für notwendig halte und deshalb vorerst nicht an die Ausführung dieser Arbeiten gedacht werden könne. Auf die angeforderten Ermittlungen bestätigte sich dieses Gerücht. Nunmehr hat die Provin-zialstraßen-Verwaltung die Pflasterung innerhalb des Dor-fes Kierspe genehmigt. Der Transport des Steinmate-rials ist dem Herrn Sure übertragen worden. Weiterhin hat man sich entschlossen, ungeachtet des Standpunktes den das Amt Kierspe einnimmt, nunmehr auch den oberen Teil der Hauptstraße in Kierspe-Bhf. zu pflastern. Hoffent-lich wird jetzt nach Eintritt des guten Wetters mit den

Arbeiten bald begonnen, damit die Anwohner von der schrecklichen Staubplage des Sommers verschont bleiben. Man hat an zuständiger Stelle die Notwendigkeit erkannt, wofür der Provinzialstraßen-Verwaltung an dieser Stelle der Dank der Bürgerchaft von Kierspe-Bf. ausgesprochen werden soll.

Lüdenscheid, 22. März. 34 150 Einwohner. Nach der Volkszählung im Jahre 1925 hatte Lüdenscheid 32 758 Einwohner. Bei der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1928 waren 34 150 Einwohner vorhanden, und zwar 16 380 männliche und 17 770 weibliche. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 9369 gegenüber 7300 im Jahre 1913. Der Bevölkerungszuwachs ist durch starken Zuzug von außerhalb hervorgerufen.

Dahl, 21. März. Ein Waldbrand der leicht größeren Schaden hätte nehmen können, entstand gestern mittag gegen 1 Uhr an der Badstube. Durch das jagelle Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr von Dahl und der Hottenarbeiter, die gerade am Bahnhof Dahl beschäftigt sind, wurde ein größerer Brand verhindert. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein.

(1) Hagen, 20. März. Entstehungsurachen des Brandes in der Marienstraße. Nach eingehenden Untersuchungen und Zeugenvernehmungen ist festgestellt, daß das Schadenfeuer in der Marienstraße in der 1. Etage, der Wohnung der Familie Bernhöfster, zum Ausbruch kam. In der Schlafzimmerecke der Frau Bernhöfster zwischen der Brandmauer zum Nachbarhaus und dem Flur befindet sich ein Kamin. Die sogenannte Brandmauer zwischen den beiden Häusern fehlt aber im Flur und ist lediglich durch eine Bretterwand ersetzt, die unter auf dem Fußboden aufsteht und oben zwischen zwei L-Träger mündet. Diese Bretterwand stößt an dem Kamin an. Es wurde festgestellt, daß der Kamin zwischen den beiden Trägern am Zusammenstoß mit der Bretterwand ein Loch enthält, das mit Papier und leichtem Mörtel verstopft war. Dieses Papier muß sich im Kamin durch Funkenflug oder Erhitzung entzündet haben und hat die leichte Bretterwand, sowie die hölzerne Deckenverchalung in Brand gesetzt. Unterhalb dieses Loches führt eine elektrische Lichtleitung von einem Haus zum andern, die durchgebrannt ist. Zeugenausagen ergaben, daß das elektrische Licht gleich nachdem das Feuer bemerkt wurde, durch Kurzschluß an dieser Stelle erlosch. In dieser Ecke ist auch der Lichtschein, der sich später als Brandherd herausstellte, zuerst bemerkt worden. Die rasende Ausdehnung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß bei der Flucht der Frau Bernhöfster, ihrer Tochter und der Schneiderin die Flurtür und wahrscheinlich auch die Straßentür geöffnet blieben, wodurch dem Feuer frischer Sauerstoff zugeführt wurde. Als Frau Bernhöfster nach wenigen Sekunden umkehrte, um ihr krankes Kind zu retten, konnte sie nur noch in das dem Treppenhaus zunächst gelegene Wohnzimmer gelangen, von dem aus sie auch gerettet wurde. Der im Flur befindliche Gasmesser (Trocken-Messer) wurde von den Flammen bald erreicht und zur Explosion gebracht. Die entstehenden Stichflammen bahnten sich ihren Weg mit mächtiger Gewalt in die oberen Etagen, in denen die Bewohner an

den geöffneten Fenstern standen. Die durch das Haus hindurch strömende Frischluft wirkte wie ein Saugrohr. Bei Betrachtung der Balkenlage und der Holzverschalung wird deutlich sichtbar, daß die Angriffsflächen des Feuers auf der unteren Seite liegen, das Feuer also nicht in der 2. Etage oder höher ausgebrochen ist. Lediglich im Schlafzimmer der Frau Bernhöfster und in der gegenüberliegenden Küche sind in der Nähe des Kamins bzw. Flures die Holzverschalungen der Decke nach unten durchgebrannt, während die darüber liegenden Dielen bzw. Balken der 2. Etage an der Oberseite verhältnismäßig weniger beschädigt sind. Auch das ist ein Beweis dafür, daß der Brandherd in der Kaminecke zu suchen ist.

Für Postbezieher äußerst dringend

ist nunmehr die Erneuerung des Postabonnements auf diese Zeitung. Für Bestellungen, die nach dem 25. des Monats aufgegeben werden, erhebt die Post eine Gebühr von 20 ¢

Flammentod unter Eisenbahntrümmern.

21 Opfer eines Zugzusammenstoßes.
Bei dem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Parry Sound (Ontario) ist die Anzahl der Verunglückten bedeutend größer, als ursprünglich gemeldet wurde. Nach ergänzenden Berichten sind insgesamt 21 Personen getötet worden. 15 der ums Leben gekommenen Personen sind nach dem Zusammenstoß der Züge verbrannt. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 15.
Der Zusammenstoß ereignete sich auf einer eingleisigen Linie und wurde dadurch herbeigeführt, daß der eine der Züge, der in einem Ausweichschiebe die Vorbeifahrt des entgegenkommenden Zuges hätte abwarten müssen, die Fahrt fortsetzte.

Fünf Todesopfer bei einem Bühnenbrand.
Bei einer Vorstellung lebender Bilder in einem Vorstadtheater in Savanna gingen die Kostüme einer Anzahl junger Mädchen die in dünne, leicht brennbare Stoffe gekleidet waren, plötzlich in Flammen auf. Fünf Mädchen verbrannten.

Beim Hauseinsturz getötet.
In Pees (Ungarn) stürzte ein Familienhaus ein. Zwei Einwohner, ein älterer Mann und eine Frau, wurden getötet, vier andere schwer verletzt. Die Katastrophe dürfte durch das plötzliche Aufweichen des gefrorenen Bodens hervorgerufen worden sein.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. März.

Revolte im Erziehungsheim

Berlin. In dem Erziehungsheim Waldfrieden in Lichterode bei Berlin wurden 16 Zöglinge gegen eine Erzieherin aufässig, machten großen Lärm und gingen sogar mit Stühlen gegen sie los. Der Vorsteher mußte schließlich das Überfallkommando rufen, das die Ordnung wiederherstellte. Zwei Räubersführer wurden in Haft genommen.

Kundgebung schlesischer Bauern

Breslau. Hier fand eine Kundgebung der niederschlesischen Bauern unter dem Leitwort: „Zusammenschluß oder Untergang?“ statt. Von den Rednern wurde u. a. ausgeführt, der deutsche Bauer bedürfe der Einigkeit. Er sei keineswegs gegen den heutigen Staat feindlich eingestellt, bekämpfe ihn aber, falls die bauerlichen Forderungen nicht endlich Gehör fänden. Die Bauernfront zu schaffen, sei ein Akt der Selbsthilfe, um die politische Macht in die Hand zu nehmen.

Mutter und Kind durch Gas vergiftet.

Stuttgart. In der Vorstadt Kallental wurde eine Kaufmannsrau mit ihrem Kinde durch Gas vergiftet im Bett tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Eigenartiger Diebstahl in einem Gymnasium.

Alschaffenburg. Im humanistischen Gymnasium in Alschaffenburg sind sämtliche Schlusszeugnisse der Schüler der ersten bis achten Klasse gestohlen worden. Die Meistezeugnisse sind unverfehrt. Es handelt sich um mehrere hundert Zeugnisse. Nachforschungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Schreckenstot in geistiger Umnachtung.

Warnsdorf (Böhmen). Eine Schreckenstot hat die Frau des Arbeiters Seidel in Kaltenbach bei Kreibitz begangen. Sie ging mit ihren drei Kindern im Alter von vier, sechs und neun Jahren in den Wald, knüpfte die Kinder an drei verschiedenen Bäumen auf und erhängte sich dann selbst an einem Baum in ihrer Mitte. Später fanden die vier Leichen. Die Familie war arm; sie lebte aber in bestem Einvernehmen. Die Frau dürfte die Tat daher in geistiger Umnachtung begangen haben.

Ein polnischer Offizier ermordet seinen künftigen Schwiegervater.

Kattowitz. Der bei einem Kratauer Manenregiment stehende Leutnant Kornberger tötete seinen künftigen Schwiegervater, einen Gastwirt, durch zwei Revolvergeschüsse. Der Grund der Tat soll darin zu suchen sein, daß der Geblöte seine Frau sowie die Braut des Offiziers wiederholt mißhandelt habe. Auf die wiederholten Warnungen des Offiziers habe der Gastwirt nicht reagiert. Auf ein neues Klageschreiben der Braut hin war der Offizier nach Kratau abgereist begab sich sofort in das Lokal des zukünftigen Schwiegervaters und schoß ihn mit den Worten: „Stehen Sie sofort auf!“ nieder.

300 amerikanische Bergleute durch Explosion verschüttet

Parnassus (Pennsylvania). Durch eine Explosion in Ballencamp, im Bergwerk der dortigen Kohlenkompanie, wurden 300 Bergleute verschüttet. Die Explosion erfolgte, kurz nachdem die Tageschicht eingefahren war. Aus den benachbarten Städten wurden Rettungsmannschaften herbeigerufen. Nach den ersten Meldungen wurden fünf Leichen geborgen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber t. Westf.



Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Herr Friedrich Förster

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Schmidtsiepen, Schalksmühle, Halver und Oberherweg, den 22. März 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. März, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.



Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden, der Bruder unseres Seniors

Herr Friedr. Förster

im 74. Lebensjahre.

Durch seinen edlen Charakter und seiner unermüdlichen Schaffensfreude war er uns ein stetes Vorbild und sichern wir ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus.

Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Wilh. Förster.

Oberbrügge-Schmidtsiepen, den 22. März 1929.

Nachruf.



Heute morgen um 7 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Bruder, unser guter Onkel

Herr Friedrich Förster

im 74. Lebensjahre.

Von jungen Jahren an war er Förderer und Mitarbeiter unserer Firma, und seine nie rastende Tatkraft hat viel zum Wachsen und Gedeihen unseres Unternehmens beigetragen. Sein Andenken werden wir auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Die Inhaber der Firma Wilh. Förster, Oberbrügge.

Oberbrügge-Schmidtsiepen, den 22. März 1929.

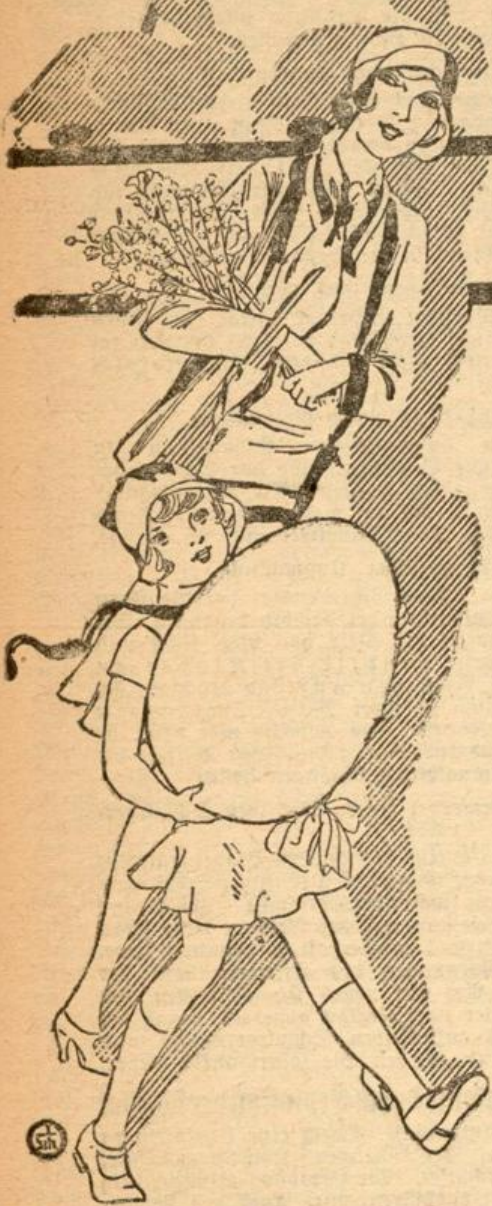
Der Frühling ist da!

Das Haus Artmeier Barmen ist gerüstet

Wesentlich bessere Ware zu billigeren Preisen in unerreichter Auswahl in den Verkauf zu bringen, sind die sichtbaren Vorteile unserer umfangreichen Selbstherstellung in eigenen Kleiderfabriken, Modellwerkstätten und Großschneidereien. 3 Stockwerke unserer großen modernen Geschäftshäuser dienen dem Verkauf. Seit mehr als einem Menschenalter ist die Firma Artmeier die Einkaufsstätte des Bergischen Landes und weit darüber hinaus.

Sonntag, den 24. März von 2-6 Uhr geöffnet. — Benutzen Sie diese Kaufgelegenheit!

Oster-Überraschungen



Wenn Sie je eine vorteilhafte Kaufgelegenheit für moderne **DAMEN-UND MÄDCHEN-KLEIDUNG** hatten, dann ist es diese! Ein jedes Stück mußel an wie

ein Ostergeschenk: so schön u. so billig!

Jugendliche Frühjahrs-Mäntel

aus ganz reizenden, neuen, englischen und Herrenstoffen

975 1675 2650 3950 4900 5800

Feine frauliche Frühjahrs-Mäntel

aus mittelhellen und dunkleren Herrenstoffen, in allen Weiten

2950 3950 4900 5900 6900 8900

Elegante blaue u. schwarze Mäntel

aus feinem Rips, Charme de laine u. Georgettes, neue, kleidsame Formen, mit K.-Seidenfutter

2900 3950 4900 5900 7900 11800

Jugendliche Kleider

besonders neue, kleidsame Formen, in Wolle, Veloutine und Seide neueste Farben

1275 1950 2950 3900 5800

Feine Frauenkleider

aus Wolle, Veloutine und Seide, neue, kleidsame Formen, farbig und schwarz

2650 3950 4900 5900 7900

C. Basse & Co.

Lüdenschied

Das Haus der guten Mäntel und Kleider.

Wir ergänzten unsere **Läger durch große Einkäufe der letzten Neuheiten in Berlin.**

Sonntag bis abends offen.

Bekannte **Fahrt-Vergütung**

Sigung

der Gemeindevorstellung Schalksmühle am Donnerstag d. 28. März 1929, 15.30 Uhr im Kaffeehaus Schulz in Schalksmühle.

Schalksmühle, d. 19. März 29 Der Gemeindevorsteher.

Bruteier

von nur 2- und 3jähr. Hennen.

Rhodeländer, weiße Wyandotten

weiße amerik. Peggorn gef. Barnevelder

Glucken mit Küchen

Geflügelarm

Schmidthaus

Kuhlen bei Halver

Telefon Halver 315.

Eichen-zaunpfähle

geriffen und angespitzt

Brennholz

in Dienstlänge geschnitten hat laufend abzugeben.

Kaiser, Deckinghausen

Telefon 164.

Gebrauchte Pianos

auch gegen kleine Raten abzugeben unter Garantie.

Roth & Junius

Hagen i. W.

Bahnhofstr. 29

Gips, Kreide, Leim

Deckenbürsten

Weißquasten

alle Sorten Pinsel

Gold u. Silberbronzen

Sichelkleister u. -leim

Tapetenleisten

roh, farbig und vergolbet empfiehlt

Tapetenhaus

Walter Barking,

Halver.



Mifa - Kinder - Räder das schönste Ostergeschenk!

Mifa - Räder „Direkt ab Fabrik“ von 64 bis Barpreis an. Wochenraten von 2,50 RM ab.

MIFA-FABRIKVERKAUFSTELLE:

Kierspe-Bahnhof.

Leiter: Wilhelm Diebel

Männer-Gesangverein Schalksmühle

Mitglied des Westfälischen u. Deutschen Sängerbundes Leitung: Musikdirektor G. Seidemann, Hagen i. W.

Kirchen-Konzert

am Palmsonntag, den 24. März nachmittags 4 1/2 Uhr

Mitwirkende:

Herr Aug. Seidemann Flöte

Fraulein Hilke Peters Violine

Frau Hilke Seidemann Bratsche

Fraulein Hanna Peters Cello

Herr E. Landefeld Orgel

Preis des Programms 0,60 RM. und berechtigt zum Eintritt — Der Reinertrag wird reflos der Wohltätigkeit überwiesen

Apollo-Theater, Schalksmühle

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr

Der Weltkrieg

II. Teil

Ein erschütterndes Denkmal deutschen Helden- und Opfermuts für alle Zeiten

Die zweite Mutter

Drama aus dem Leben

und Lustspiel-Einlage.

Zu diesen Vorstellungen sind vom Landwehrrerein Schalksmühle Karten im Vorverkauf zu haben bei:

Herrn Friseur Carl Schaffland, Bahnhofstr. Herrn Kaufmann Willi Römer, Klagebach

Herrn Fr. Piepenstock, Hochstr. (Schulberg) Herrn Gastwirt Ernst Hübner, Halverstr.

Herrn Friseur Funke in Dahlebrück. Sonnabend beginnt die Vorstellung Punkt 8 Uhr abends. Sonntag nachm. 3, 6, 30 u. 8.30 Uhr. Sonnabend u. Montag nachm. 3 Uhr **Schülervorstellung.**

Die neuesten Frühjahrschuhwaren

sind eingetroffen. — Empfehle:

Damen- und Kinderschuhe

in den modernsten Farben und Macharten,

Herren-Schuhe

in schwarz, braun und Lack,

Arbeitsschuhe und Sportstiefel

aus einer Spezial-Schuhfabrik zu niedrigst gestellten Preisen

Marke „Sturmvogel“

WillySchulteHalver

Lohstraße 10.

Der Frühling kommt!!

Reinige Dein Blut!!

Ja der Kräuter Wundersäfte bauen auf und fördern nur, reinigen verderbte Säfte, alles Heil in der Natur.

Reichliche Auswahl in Arzneikräutern bei bester Beschaffenheit finden Sie in der

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhl.

Zwangsversteigerung.

Wir werden am Montag, den 25. März nachm. 2 Uhr öffentlich meistbietend gegeben

ein **Klavier**

an Ort und Stelle versteigern.

Treffpunkt 1 1/2 Uhr Gasthof zur Leyde.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Bestellungen auf frischen **Schellfisch**

Kabeljau

Bratfisch

grüne Heringe

für die **Kartwoche**

nimmt entgegen

Fritz Bangert, Halver

Telefon 234.

Fabelhaft billiger Osterverkauf!

Moderne Anzüge 1 und 2 reihig, bewährte Qualitäten, neueste Form Mk. 95. 86. 75. 65. 52. 45. 38. **2950**

Elegante Frühjahrmäntel neueste Stoffart und prima Qualitäten Mk. 75. 64. 56. 45. **3600**

Windjacken und Ledensjoppen in guter Verarbeitung Mk. 22. 19. 17.50 15.50 12.50 10.50 8.50 **690**

Kammgarn- und Buckskinshosen in langer u. Breches-Form, in folgender Verarbeitung Mk. 16.50 14. 12.50 10.25 8.50 6.50 4.90 **350**

Berufskleidung und Wäsche

zu staunend billigen Preisen.

Trotz der billigen Preise bei Vorzeigung dieses Inserates

10% Rabatt.

Julius Ripp, Lüdenschied

Knapperstr. 17

gegenüber Hotel zur Post

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 24. März, (Palmsonntag). Vorm. 9 Uhr Feier d. s. heil. Abendmahls für die Konfirmanden des Westbezirks, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 10 Uhr Konfirmation für den Ostbezirk (Mitwirkung des Kirchenchors), Pastor Lindemann. 11.30 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Karfreitag, den 29. März, vorm. 9 Uhr, Feier des heil. Abendmahls für die Konfirmanden des Ostbezirks, Pastor Lindemann. 10.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Lindemann.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 24. März 5.15 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Sonntag 4 Uhr und 8.3 Uhr, Montag 8.30 Uhr. Dienstag 8.30 Uhr, Mittwoch 8.30 Uhr, Donnerstag 8.30 Uhr, Freitag 4 Uhr und 8.30 Uhr: Bibelkursus, Thema, Jesu Leidensgeschichte nach den 4 Evangelien. Referent Bundesgauwart W. Dornemann.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27. Sonntag, morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag. Dienstag 8.30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 24. März (Palmsonntag), 7.30 Uhr Frühmesse mit kirch-

Empfehle fuhrenweife und waggondreife:

Roggenstroh, Weizenstroh, Haferfütterstroh, Torf-Streu, Torfmüll,

owie sämtliche Futter- und Düngemittel.

E. Zimmermann, Ohl.-Rönsahl.

Telefon Nr. 11, Rönsahl.

Bin Montag, den 25. d. Mts. morgens 11 Uhr in Kierspe, (Berliner Hof) um 2 Uhr in Büchhausen mit billigen, allerbesten

Odenb. Schweinen zum Verkauf. Kämpfer, Denneking. (früher Wiebelsaat.)

Bettmässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief F. i. Frida Kirchner Cennstatt H 374, Christusstr 28

lither Schulentlassungsfeier. 10.15 Uhr Palmweihe, Hochamt. 3 Uhr Andacht. 28. März Gründonnerstag, 8 Uhr Hochamt, abends 6.30 Uhr Trauermesse und Sakramentsandacht. 29. März Karfreitag, 9.30 Uhr Gottesdienst mit letzter Fastenpredigt. 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. 30. März Karfreitag, 7 Uhr Beginn der hl. Weihen. 8 Uhr Hochamt.

Ev. Gemeinde Frügge. 10 Uhr Konfirmation unter Mitwirkung des Kirchenchors. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8.30 Uhr Kirchenchor. Karfreitag 9.40 Uhr Vorbereitung. 10 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Kirchenchor). 3.15 Uhr Gottesdienst im Kapellenbezirk mit Abendmahlsfeier. 1. Ostertag 9.40 Uhr Beichte. 10 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Kirchenchor). 2. Ostertag 10 Uhr Gottesdienst.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 24. März 10 Uhr Konfirmation. 3 Uhr Jungmädchenverein. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeindefeststunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Karfreitag 9.30 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche (Konfirmation). Karfreitag 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche (Predigt Pastor Eggerling).

Bibel- und Vereinsstunden Sonntag 4 Uhr Bibelfunde in Kierspe-Bhf. Montag 8.30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Mittwoch 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Bhf. Freitag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe und Junglingsverein in Kierspe-Bhf.

Abschied vom Kinderland.

(Zur Konfirmation)

von Annemarie Nordhof.

„Nun verläßt du das Kinderland und trittst in das Reich der Erwachsenen ein“, sagt manche Mutter am Einsegnungstage zu ihrem Kind. Sie glaubt, einen solchen Hinweis auf den Ernst des Lebens dem ihrer Obhut und dem mütterlichen Schutz Entworfenen schuldig zu sein. Ist nicht durch das Fest der Konfirmation ein Lebensabschnitt gekennzeichnet: Die das sorglose, ungebundene Paradies des Kindes, das den Rußbegriff der Pflicht noch nicht kennt und im zwanglosen Spiel die Zaubergehirne der Phantasie durchkreist und erforscht; dort aber Verführung und Lockung, gegen die nur Selbstbeherrschung, zielbewußtes Streben und eiserne Energie feien können. Ein Lachen, ein Nippen, ein genießerisches Spaziergehen einfließen, und strammes Marschtempo, ohne nach rechts oder links zu sehen, jetzt. Nicht wahr, du Mutter, ist das nicht etwa das Bild, wie es dir vom Leben deines Kindes in sorgenvollen Stunden vor-schwebt?

Wie aber nimmt das Kind ein solches Mahnwort auf, das sich ihm in dieser Konfirmationszeit, die es ohnehin schon nachdenklicher und ernster gemacht hat, besonders eindringlich einprägt? Daß es das Kinderland verläßt, hat es selbst gefühlt, oder besser noch: Daß es das Reich seiner Kindheit verlassen hat; denn diese Erkenntnis haben ihm längst Kämpfe im eigenen Innern und Probleme gebracht, die mit einem Mal in letzter Zeit in ihm aufstiegen und nach Klärung und Reife drängen. Es steht in der problematischsten Periode geistigen, sittlichen und seelischen Werdens und fühlt nur dumpf einen Drang in sich nach irgendetwas, das es nicht nennen könnte, das es auch nicht weiß und begreift; eine Sehnsucht nach allem, was anders ist als seine bisherige Umgebung und Lebensweise. So stellt sich das Kind in diesem Alter in Widerspruch zu allem Alt-hergebrachten. Nichts gilt mehr das „wie es früher war“, dagegen winkt alles verheißend das Leuchtende: „Wenn ich erst erwachsen bin.“ Das Groß-Sein, das Leben, die Zukunft: Diese drei erscheinen dem heranwachsenden jungen Menschen undeutlich, aber desto herausfordernder als Eins, als Inbegriff allen Glückes.

Fragest du ihn aber, was er sich unter dem Erwachsen-Sein, dem Leben vorstellt, so darfst du kaum eine befriedigende Antwort erwarten. Er steckt ja noch so sehr in den Kinderschuhen, daß lachen und weinen, hoffen und trauern — mit einem Wort: Was Gefühl — ihm alles ist. Ein kalter, klarer Beobachtungsaufgabe, an ernstem Streben zu einem selbstständigen sittlichen oder beruflichen Ziel darfst du in diesem Alter noch nichts bei Burschen und Mädchen voraussetzen. Erwachsen — Sein heißt für sie: Frei sein von dem, was sie lästigen mahnden und erziehenden Vorschriften der Eltern; tun und lassen können, was man will; und allem Schönen, Unbekannten, was das so heißersehnte Leben bringt, mit offenen Armen und trunfener Seele durstig sich hingeben. Die Worte der Mutter am Einsegnungstage sind ihm eher wie ein Stempel auf die baldige Erfüllung solcher Hoffnungen, als ein Mahnwort am Eingang zum Kampf um die Existenz.

Also garnicht erwähnen, daß die Konfirmandin, der Konfirmand am Wendepunkt ihrer Entwicklung stehen? Garnicht der Bedeutung des wichtigen Tages mit Worten gedenken, weil die vielleicht falsch oder garnicht verstanden werden könnten? O, weit gefehlt, liebe Mutter. Nur nicht jenes Wort so sagen, wie es dir schon die Mutter sagte, und wie du es auch damals nicht recht begriffst. Nimm dir dein Kind in einer stillen Stunde beiseite, sprich mit ihm schlicht und einfach von den Gefahren, die du vom Leben fürchtest, vor denen du deinen Liebling bewahrt sehen möchtest. Versuche ihm den Unterschied zwischen Kindheit und Erwachsen-Sein durch Beispiele klarzumachen, nicht aber mit Worten, deren Sinn uns „Großen“ geläufig ist, die aber für dein Kind noch unbekannte Begriffe sind.

Und dann vergiß eines nicht: Der Tag der Konfirmation ist an und für sich gewiß nicht jener Wendepunkt, wie es dir beim Rückblick auf dein eigenes Leben scheinen mag. Diese Wandlung vollzieht sich langsam; sie beginnt schon in den Jahren vor der Einsegnung und endet lange Jahre danach. Deine Mutterpflicht ist es, dem werdenden Menschen in dieser Zeit den Weg zu ebnen, indem du sorgst, daß im Herzen deines Kindes das fest Wurzeln fassen kann, was die Konfirmationszeit und der Einsegnungstag einflößen.

Aber auch dann, wenn dein Kind über die Gefahren der Reisezeit hinweg und ein ganz „fertiger“ Erwachsener geworden ist, wollen wir ihm doch wünschen, daß es das Kinderland trotzdem nicht hat verlassen brauchen; denn Kind sein heißt: Ursprünglich und ungekünstelt sein; heißt: Mitleiden und mitfühlen; heißt: Glauben und aus innerstem Herzen glücklich sein können. Wäre es nicht schade, wenn der Erwachsene von diesem Kindheitsparadies hätte Abschied nehmen müssen? Mahnt doch selbst der Heiland uns wie sie, die jetzt in seine Gemeinde aufgenommen werden: „So ihr nicht werdet wie die Kinder...“

Was der Tag bringt.

Neue Kolonialbetätigung gefordert.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Sam- burg, und der Überseeflub hatten zu einer Versammlung eingeladen, um der Forderung Deutschlands auf neue Kolonialbetätigung einen Impuls zu geben. Der Senat, die Behörden und die Wirtschaft waren vertreten. Der Redner des Abends, Mitglied des Reichswirtschaftsrates Max C o h e n - Reuß, führte aus, daß die Frage der Kolonien für Deutschland wie für Europa jetzt wegen der Pariser Reparationsverhandlungen besonders aktuell sei. Der Redner kennzeichnete das tropische und das subtropische Afrika als wichtiges Kolonisations- und Rohstoffgebiet für Europa, während er eine Siedlung nach Osten und den Wunsch nach abermaligem Kolonialbesitz in der Südsee ablehnte, dagegen sei selbstverständlich dorthin Handel zu treiben. Cohen-Reuß befürwortete eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich unter Berücksichtigung der berechtigten italienischen Ansprüche in Westafrika. Er trat der Auffassung entgegen, daß von England in kolonialer Hinsicht mehr zu erwarten sei als von Frankreich, und teilte zum Schluß mit, daß in Berlin die Gründung eines Bundes bevorstehe, dessen Aufgabe es sein soll, die Arbeiterbevölkerung mehr als bisher für den kolonialen Gedanken zu gewinnen.

„Miß Europa“ soll Trauerkleider tragen.

„Miß Europa“, das ist, wie jetzt nun wohl schon jeder auch nur halbwegs richtig erzogene Europäer und Amerikaner weiß, jene schöne Ungarin, die sie in Paris zur Schönheitskönigin von Mitteleuropa erkoren haben. Ihr weiterer Lebensweg ist ihr bereits vorgeschrieben. Es soll doch, was eigentlich gleichfalls jeder wissen müßte,

won in allernächster Zeit die Schönheitskönigin der gesamten erforschten Erde gewählt werden. Ob Asien, Afrika und Australien mit eigenen Kandidatinnen auftreten werden, das ist noch nicht ganz heraus, aber ganz sicher wird neben Europa Panamerika in die Schranken treten, so daß man sich auf einen scharfen Endkampf zwischen „Miß Europa“ und „Miß Amerika“ gefaßt machen kann. Die große Konkurrenz wird selbstverständlich in Amerika stattfinden, weil daselbst für derartige Reklamen das allein passende Milieu vorhanden ist. Nun sind im Ungarland ein paar ganz kluge Männer auf den Gedanken gekommen, daß „Miß Europa“ der Sache Ungarns große Dienste leisten könnte, wenn sie sich der amerikanischen Jury in Trauerkleidern präsentiere und in der Hand eine Karte Ungarns hielte, auf der die ihm durch den Vertrag von Trianon entzogenen Gebiete besonders hervorgehoben sein müßten. Das wäre allerdings ein sehr origineller Versuch, eine Revision der Friedensverträge herbeizuführen, aber wir glauben nicht, daß die nüchternen Panthees sich durch die ungarische Landkarte, selbst wenn sie ihnen von so schöner Hand vorgehalten werden sollte, sentimental stimmen lassen werden. Außerdem dürfte Herr Hoover wohl kaum gestatten, daß eine Schönheitsjury sich in die Außenpolitik des Landes einmische.

Heimatsdienst der Auslandsdeutschen.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Bundes der Auslandsdeutschen sprach Reichstagspräsident L ö b e über das Thema: „Auslandsdeutschtum und Inlandswirtschaft“. Er erinnerte daran, daß die Zahl der Auslandsdeutschen auf 30 Millionen beziffert wird; 18 Millionen in Europa, 11 Millionen in Amerika und die restliche Million in Afrika, Australien, Asien usw. Schwieriger ist schon die Feststellung der Auslandsdeutschen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Vor dem Kriege wurden 630 000 zuverlässig festgestellt, ferner 263 Millionen in Deutschland geborene, deren Staatsangehörigkeit besonders in Amerika nicht mehr einwandfrei festzustellen war. Der Redner stellte ferner fest, daß das Auslandsdeutschtum vor dem Kriege in China ungefähr ein Drittel des gesamten Einfuhrgeschäftes in Händen hatte, in einigen südamerikanischen Staaten die Hälfte, während in Griechenland noch heute fast die gesamte Einfuhr in deutschen Händen sei. Diese Position sei uns im Kriege verlorengegangen. Die deutsche Ausfuhr sei zwar wieder gestiegen. Sie betrug im Jahre 1928 nach Argentinien 347 Millionen gegenüber 266 Millionen im Jahre 1913, nach China 170 Millionen gegenüber 123 Millionen 1913, nach Japan 213 Millionen gegenüber 123 Millionen im Jahre 1913 nach Niederländisch-Indien 160 Millionen gegenüber 99 Millionen im Jahre 1913 nach Britisch-Indien 223 Millionen gegenüber 151 Millionen im Jahre 1913. Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder sei aber damit der volle Anteil gegenüber der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht. Die deutschen Regierungen hätten diese Entwicklung zu fördern gesucht durch die mit staatlichen Mitteln gegründete Exportkreditversicherung, durch Wiederaufbaukredite und Wiederaufbaukredite, die erstmalig in diesem Jahre im Reichsetat erscheinen. Der Redner verwies ferner auf den Einfluß der Auslandsdeutschen bei der Einfuhr fremder Rohstoffe für die einheimische Wirtschaft und auf den über Deutschland von den Auslandsdeutschen geleiteten Transitverkehr, der heute bereits wieder auf 200 Millionen jährlich beziffert werden könne, und kam zu dem Ergebnis, daß ohne Zweifel das deutsche Element eine intensive wirtschaftliche Verflechtung mit der Heimat bewirke.

Deutsche in Polen und Polen in Deutschland.

Französische Zeitungen beschäftigen sich zurzeit mit der Frage, ob die polnische Minderheit in Deutschland oder die deutsche Minderheit in Polen unter stärkerem politischen Druck stünden. Im Jahre 1927, so berichten diese Blätter, lebten auf polnischem Gebiet 884. 105 Deutsche gleich 3% der Gesamtbevölkerung, davon waren 257 800 in Oberschlesien, 295 000 in Polen und 95 400 in Pommerellen ansässig. Diese Ziffern sind also viel zu niedrig angesetzt. Die Gesamtzahl der in Polen lebenden Deutschen beträgt mindestens 1 500 000 gleich 4% der Gesamtbevölkerung Polens. Ebenso unrichtig wie diese Angabe nach deutschen Schätzungen sind die in den französischen Blättern angeführten Zahlen über die deutschen Schulen in Polen. Statt 881 sind nur 813 deutsch- und zweisprachige Schulen mit 61 879 und nicht 91 560 Schülern in Polen vorhanden. Auch ist die Zahl der Kinder, die die deutschen gehobenen Schulen besuchen falsch. Es handelt sich nicht um 10 070, sondern nur um 8500 Kinder. Von den in Oberschlesien vorhandenen insgesamt 187 231 deutschen Schülern gingen im Jahre 1925 nur 14,4% gleich 27 088 in deutsche Schulen. Seitdem ist diese Zahl noch um rund 10 000 zurückgegangen. Dieser schwache Besuch der deutschen Schulen und sein weiterer Rückgang ist nur auf den Druck der polnischen Verwaltungstellen zurückzuführen, die in steigendem Maße deutschen Kindern den Besuch deutscher Schulen unmöglich machen. In Polen sinkt die Zahl der deutschen Schulen und Schulkinder infolge nachweisbarer behördlicher Zwangsmaßnahmen, im deutschen Reich sinkt sie bei gleichbleibender Zahl der 3. L. leestehenden, polnischen Minderheitsschulen wegen des Fehlens des Wunsches und Bedürfnisses nach polnischem Schulunterricht.

Völlig unrichtig sind die Angaben der französischen Blätter über die Statistik der Polen in Deutschland. Es lebten im Jahre 1925 nicht 1 252 000 Polen, sondern nur 356 314 im Deutschen Reich. Wenn die französischen Zeitungen davon sprechen, daß für 115 000 polnische Kinder in Deutschland nur 29 Schulen vorhanden sind, die von insgesamt 506 Kindern besucht werden, so ist auch dies nicht richtig. Weder stimmt die Zahl 115 000, noch auch hat die deutsche Schulbehörde zu wenig Schulen bereitgestellt. Es steht im Gegenteil ein Teil der von Preußen eingerichteten preußischen Minderheitsschulen fast leer. In Preußen kann bekanntlich jeder Pole frei und ungehindert sich zur polnischen Minderheit bekennen. Polnische Privatschulen können auf Anforderung dieser Minderheit unter Umständen sogar staatliche Unterstützung erhalten. Es besteht die Möglichkeit, nach einiger Zeit diese Privatschulen zu staatlichen öffentlichen Schulen zu machen, in denen auch polnische, nicht reichsdeutsche Lehrer unterrichten dürfen. Von solchen Freiheiten wagen die Deutschen in Polen nicht einmal zu träumen.

Liedgemeinschaft ist Volksgemeinschaft.

Von Dr. F. J. E w e n s, Berlin.

Zwei Faktoren tragen in erhöhtem Maße zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland bei: Turn- und Gesangsvereine. Von letzteren soll hier die Rede sein.

Das deutsche Lied bildet im Ausland das Symbol der Heimat, spiegelt sich doch besonders im Volkslied die Erinnerung an die fernem deutschen Lande wider. Unsere typischen Heimatlieder, in denen das Dorf, der Wald, die Mühle besungen werden, müssen im Ausland die Erinnerung wachhalten an die Tage der Vergangenheit. Es wäre eine Arbeit für sich, die großen Interessen nicht entbehren würde, den psychologischen Einfluß des Liedes auf den Auslandsdeutschen zu untersuchen. Die Ergebnisse würden bestimmt das Lied als einen wichtigen Stützpunkt in der Erhaltung des Deutschtums darstellen. In diesem Zusammenhang ist lediglich die Frage zu erörtern: Was ist bisher in der Pflege bzw. zur Erfassung der auslandsdeutschen Gesangsvereine geschehen?

Der berufene Bearbeiter der auslandsdeutschen Gesangsvereine ist der Deutsche Sängerbund. Schon bei seiner Gründung im Jahre 1862 hat man klar und deutlich die Mission des deutschen Liedes im Ausland erkannt. Im § 1 der Satzungen heißt es: „Der D. S. V. ist die Vereinigung... von Sängerbünden und einzelnen Vereinen der im Ausland lebenden Deutschen.“ Während im Inland (auch Österreich und Böhmen zählen hierzu) nur Bünde aufgenommen werden können, ist es einem Auslandsverein ohne weiteres möglich, Mitglied des Deutschen Sängerbundes zu werden. Auch sonst nimmt die Satzung verschiedentlich auf die Auslandsvereine Bezug. Die starke Betonung des Auslandsdeutschtums in der Satzung ist nicht verwunderlich. Durchblättern wir die Geschichte des D. S. V., so finden wir, daß die Verbindung der Einzelsängerbünde in Deutschland (die bekanntlich schon um die vierziger Jahre und früher gegründet wurden) mit dem Ausland immer recht reger war. Berichte aus England, vom Balkan, aus Amerika, ja Australien sind keine Seltenheit. Mit Freuden ersehen wir aus den begeisterten Darstellungen, wie überall das deutsche Lied blüht und zur Erhaltung des deutschen Gedankens beiträgt. Ein reger Gedankenaustausch gibt auf beiden Seiten mannigfache Anregungen. Mit Begeisterung werden die Besuche auslandsdeutscher Sänger in der alten Heimatstadt aufgenommen, nicht selten sind Reisen großer deutscher Vereine in ferne Lande.

Durch eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart gelang es, die seit Oktober 1927 erscheinende Pressekorrespondenz des D. S. V. laufend an sämtliche auslandsdeutschen Zeitungen der Welt und eine Reihe prominenter Persönlichkeiten des deutschen Auslandes zum Versand zu bringen. Hiermit war ein ideales Werbemittel geschaffen.

Nachrichten über das Leben der Vereine im Ausland werden dem D. S. V. ebenfalls laufend übermittelt. Natürlich darf man von diesem Nachrichtendienst nicht erwarten, daß er mit „Sensationen“ aufwartet. Das Leben der deutschen Vereine im Ausland ist stark auf Geselligkeit eingestellt, hat mit anderen Worten noch stark die ursprüngliche Aufgabe, „zusammensittend“ zu wirken, beibehalten. Hier wird meist noch „einfach gesungen“, Volkslieder, eventuell auch kleine Chöre. Von musikalischen Bestrebungen ist weniger oft die Rede. Dadurch wird der Wert dieser Vereine in keiner Weise gemindert. Der Hauptzweck, die Erhaltung des Deutschtums, wird durch die betonte Geselligkeit kräftig gefördert. Daß manches zu verbessern ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Mehr und mehr sehen Stadt und Staat die Bedeutung des Chorgesangs ein, größere Unterstüzungen sind in Aussicht gestellt, der 1. Kongress für Chorgesangsweisen im Essen (8. bis 10. Oktober 1928) hat zur Erkenntnis der Sachlage viel beigetragen; eine der Forderungen für die Zukunft muß lauten: Unterstützung bei der Erfassung der auslandsdeutschen Gesangsvereine. — Noch sind wir nicht so weit, vorläufig gilt es noch, jede, und sei es die kleinste, Anregung aufzufangen und einen Mosaikstein nach dem anderen zusammenzufügen zu diesem großen Bilde: Der Deutsche Sängerbund, die die deutschen Sänger der ganzen Welt umfassende Organisation.

Sehr erwünscht ist es natürlich, wenn die Vereine der einzelnen Länder sich zu einem Sängerbund zusammenschließen, der als Einheit dann Mitglied des D. S. V. wird. Nicht überall ist dies möglich. Oft sieht man diese Bünde als staatsgefährlich an und sucht sie mit allen Mitteln zu unterdrücken. In anderen Ländern, zum Beispiel an der Westküste Nordamerikas, verhindern die Ausbehnung des Landes, die großen Entfernungen einen engeren Zusammenschluß.

Der D. S. V. ist, soweit die Mittel reichen, tatkräftig bei der Arbeit, Verbindungen mit dem Auslande herzustellen. Möge das Ziel, alle auslandsdeutschen Gesangsvereine im D. S. V. zu vereinen, nicht mehr fern liegen, getreu nach dem Grundsatz, den der Präsident des Bundes bei seiner Rede in Wien gelegentlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes zum Ausdruck brachte: „Liedgemeinschaft ist Volksgemeinschaft!“

Kleine Handelsnachrichten

Schlussterm leicht rückgängig.

Gegen Schluß der Börse herrschte weitere Kaufneigung und es waren teilweise die höchsten Tagesnotierungen zu hören. Die offiziellen Schlussterm brachten infolge von Realisationen kleine Rückgänge.

Die Raiffeisen-Versicherungsgesellschaften.

Die von der Raiffeisenorganisation gegründeten Versicherungsgesellschaften, die Raiffeisen-Lebensversicherungsbank a. G. und die „Raiffeisen“ Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G. werden durch die Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank in ihren Geschäften in lemer Weise berührt und werden in der alten Weise weiterarbeiten. Die Raiffeisen-Lebensversicherungsbank konnte ihren Versicherungsbestand während der fünf Jahre ihres Bestehens auf mehr als 80 Millionen Mark bringen. Bei der „Raiffeisen“ Allgemeine liefen Ende 1928 u. a. an Feuerversicherungen rund 382 Millionen Mark und an Einbruch- Diebstahl 40 Millionen Mark. Die Abschlussarbeiten für 1928 sind fast vollendet. Es ist bei beiden Gesellschaften ein günstiger Abschluß zu erwarten.

Troß Kälte schlechtes Brilletgeschäft.

Der Monat Februar stand von Anfang bis zu Ende unter dem Zeichen eines unerhört starken Frostes, der die betriebliche Lage der Werke im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und die Nachfrage nach Braunkohlenbrennstoffen entscheidend beeinflusste. Die Abraumbetriebe mußten fast vollständig eingestellt werden, die Abraumablässe wurden aber zum größten Teil nicht entlassen, sondern zur Vermeidung von Störungen in der Grube, in der Förderung und in dem Brilletfabrik beschäftigt. Trotzdem waren Förder- und Produktionsrückgänge unvermeidlich. Die Tagebauwerke erlitten schwere Frostschäden an Bagger-, Förder- und Fabrikanlagen. Diese Umstände hatten zur Folge, daß der Monat Februar für den größten Teil der Tagebauwerke trotz der außerordentlich starken Nachfrage ein Verlustmonat war. Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbrennstoffes von 1927 waren Anfang Februar noch ganz beträchtliche Brilletkapazitäten vorhanden. Diese wurden verladen, soweit es möglich war, Arbeitskräfte hierfür zu bekommen. Dennoch blieb der Brilletverkauf gegenüber dem Monat Januar um rund 200 Wagen je Arbeitstag zurück. Der Brilletkapitalbestand sank von 219 000 Tonnen Ende Januar auf 36 000 Tonnen am Ende des Berichtsmontats.



Verarbeitung erstklassig.
Stoff englischer Art, tadel-
los, ganz auf Duchesse

29,75

Trotz fabelhaft billigen Prei-
ses tadellos! Verarbeitet und
Stoffe engl. Art unbedingt gut

16,75

Verarbeitung richtig herren-
mäßig, Stoff ganz aus-
gezeichnet und elegant

48.-

**Fesch wie diese Drei
kleiden Sie sich billig bei**

GEBRÜDER

Alsberg
LÜDENSCHIED

Sonntag ist unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet!

Bekannte Fahrtvergütung.

Brauchen Sie zu Ostern einen
neuen Anzug?

dann besuchen Sie das Kaufhaus

Aug. Vollmerhaus

in

Kierspe-Bahnhof.

Sie finden da eine grosse Auswahl

moderner Herren-Anzüge

im Preise von

Mk. 36.— 48.— 55.— 60.— 68.— 72.— 87.— u. 95.—

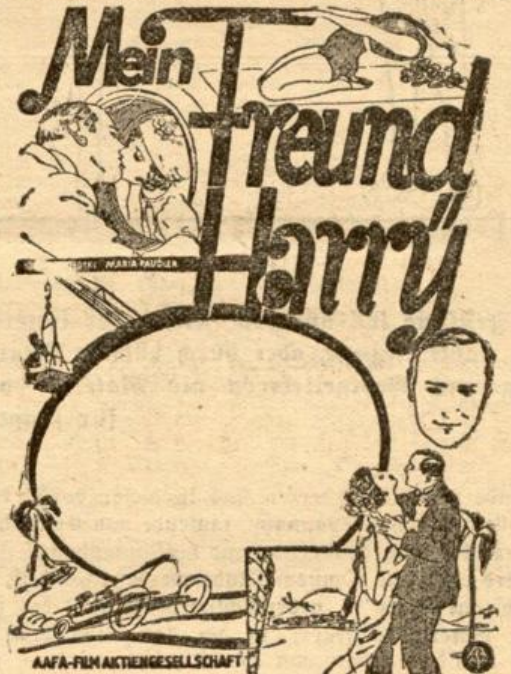
Moderne Burschen-Anzüge

Mk. 18.— 25.— 35.— 42.— 48.— 52.— 58.— 74.—

in den neuesten Farben und Facons.

Lichtspiele Carlshöhe

Samstag ab 8 1/2 Uhr und Sonntag ab 5 und 8 1/2 Uhr
Unser Großstadtprogramm bietet wieder etwas Besonderes:



Abenteuer eines Weltenbummiers in 7 Akten.
Hauptv.: Harry Liedtke, Maria Paudler,
Ida Wüst, Bruno Kasner u.a.m.

Der lachende Ehemann

Ein Lustspiel in 6 Akten mit Livio Pavanelli Elisabeth Pinajeff

Eine lustige Einlage.

Oster - Angebot!

Modern

Praktisch

Billig

Bekannte Fahrtvergütung!

Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet.

ist jedes einzelne Teil meiner enorm großen Auswahl in

Damen-Mänteln und -Kleidern, Kinder-Mänteln und -Kleidern

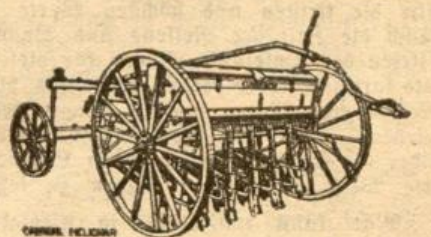
In der Abteilung Herren-Konfektion: Enorm billige Preise für die letzten Neuheiten in

Anzügen und Übergangs-Paletots

Tadelloser Sitz, beste Verarbeitung sind bekannte Vorzüge.

Prüfen Sie meine Angebote durch Besichtigung ohne Kaufzwang.

Strauss & Schiff Nachf., Lüdenscheid



Sandwirte!

Sandwirte!

**40 Stück
Drillmaschinen
Original Melchior**

sowie eine geringe Anzahl

Claas Düngestreuer

sofort ab Lager Kierspe lieferbar.

Kaufen Sie nicht, bevor Sie bei uns

Offerte eingeholt haben.

Durch Waggonbezug sind wir in der Lage,
obige Maschinen, sowie sämtliche sonstigen
Landmaschinen zu konkurrenzlos billigen
Preisen abzugeben.

Jede Anfrage lohnt sich.

Otto Haase & Co.

Kierspe i. W.

Fernsprecher 181 Amt Meinerzhagen.